

# HIFI-STARs

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 02  
März 2009  
Mai 2009



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30  
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

[www.hifi-stars.de](http://www.hifi-stars.de)



# Mittendrin

In der hauseigenen Hierarchie nimmt der CD-2 die Position zwischen dem sogenannten „Einstiegsplayer“ CD-1 und dem aus zwei separaten Einheiten bestehenden Topmodell CD-3 ein. Er liegt preislich in der Mitte, stellt dabei ein klassisches CD-Spieler-Konzept in einem Gehäuse von 48 x 33 x 12 cm bei einem Gewicht von 13 kg dar und wurde, ganz wie die anderen Player des Hauses, als Toplader realisiert. Erfreulich dabei: Die Abdeckung, welche mit einem Griff abnehmbar ist, beinhaltet gleich den „Haltepuck“ für die CD, den solche Konstrukte nun einmal benötigen. Eine sinnige Idee: Die lästige Suche á la „Wo habe ich denn den CD-Puck wieder hingelegt?“ (...ja, ich geb's zu, das ist auch bei mir schon mal vorgekommen: In Gedanken das kleine Teil beiseite gelegt, dann einen Anruf bekommen - schon war's passiert...) entfällt, und, zumindest ebenso wichtig: Es ist somit unmöglich, diese Befestigung zu vergessen! Sehr positiv.

Ebenso erfreulich durchdacht wurde der Netzschalter positioniert: Links vorne - aber nicht an der Frontseite, sondern ein wenig nach hinten versetzt an der Unterseite. Damit ist eine versehentliche Bedienung ausgeschlossen und dennoch braucht man nicht mühsam an der Hinterseite des Gerätes „herumzufummeln“, wenn man den CD-2 ein- oder ausschalten möchte. Da hat offensichtlich mal jemand Praxistests gemacht...

Wird der Ayonaudio CD-2 mittels dieses Schalters mit Strom versorgt, meldet das rote, in mehreren Stufen in der Intensität dimmbare Punktmatrix- („Schönschrift-“) Display sich zunächst mit dem Namen des Herstellers „AYON“, um nach dem Verstreichen einiger Sekunden dann zur Warmlaufphase mit „WARM UP“ überzugehen, an deren Ende mit „Load“ der Einlesevorgang der CD beginnt. Die Bedienung mittels der rotleuchtend umrandeten Tasten am Gerät (...kleiner Kritikpunkt des Perfektionisten in mir: Die Tasten selbst könnten noch ein wenig stabiler und somit haptikfreundlicher ausgeführt sein...) ist problemlos; die

superstabile Metall-Fernbedienung ist immer wieder angenehm zu benutzen. Mit ihr werden etliche der nicht direkt am Gerät steuerbaren Funktionen zusätzlich zu den Standardoperationen aufgerufen, so, wie man es ja mittlerweile gewöhnt ist. Dazu zählen u.a. das Upsampling auf 24 Bit/192 kHz (das sich, wenn man überhaupt davon sprechen will, bei mir nur als leichter akustischer „Bildschärfungs-Effekt“ bemerkbar machte; wer schon mal ein Graphikprogramm am PC benutzt hat, weiß, wovon ich schreibe), Displaydimmer- und Mute-Funktion.

In der Praxis erweist sich der Toplader als benutzerfreundlich; an die relativ kurze, aber das Röhrenleben erfreulich verlängernde, Aufwärmzeit für die vier in der Class-A-Ausgangsstufe verwendeten russischen 6H30-Röhren (respektive 6N30) gewöhnt man sich rasch. Wenngleich ich persönlich normalerweise andere Röhrentypen präferiere, wird dieses Design konsequent und effektiv in den Ayon-CD-Playern verwandt. Doch zu den klanglichen Meriten des CD-2 kommen wir später, zunächst wären da noch einige technische Details zu beschreiben: So wurde beispielsweise die Aufhängung des Laufwerkes zwecks Entkopplung von mechanischen Störschwingungen modifiziert. In dieselbe Richtung arbeitet man folgerichtig beim in den „Deckel“ integrierten, den Tonträger bedämpfenden CD-Clamp-System sowie mit den ebenfalls resonanzabsorbierenden Aluminium-Gerätefüßen. Die Verwendung erstklassiger Bauteile ist bei Ayonaudio bereits ebenso ein gewohnter Standard wie möglichst kurze Signalwege: 2%ige MKPs, getrennte R-Core-Trafos für Digital- wie Analogsektion, MOS-FETs zur Regulierung der Anodenspannung der Röhren, zehn separate Spannungsregler und kanalgetrennte Ausgangsstufen für das Analogsignal (das dann sowohl an RCA- wie an XLR-Ausgängen zur Verfügung steht) stellen nur einige Beispiele für den getriebenen Material- und Konstruktionsaufwand dar. Digitale Ein- (nur per RCA) und Ausgänge

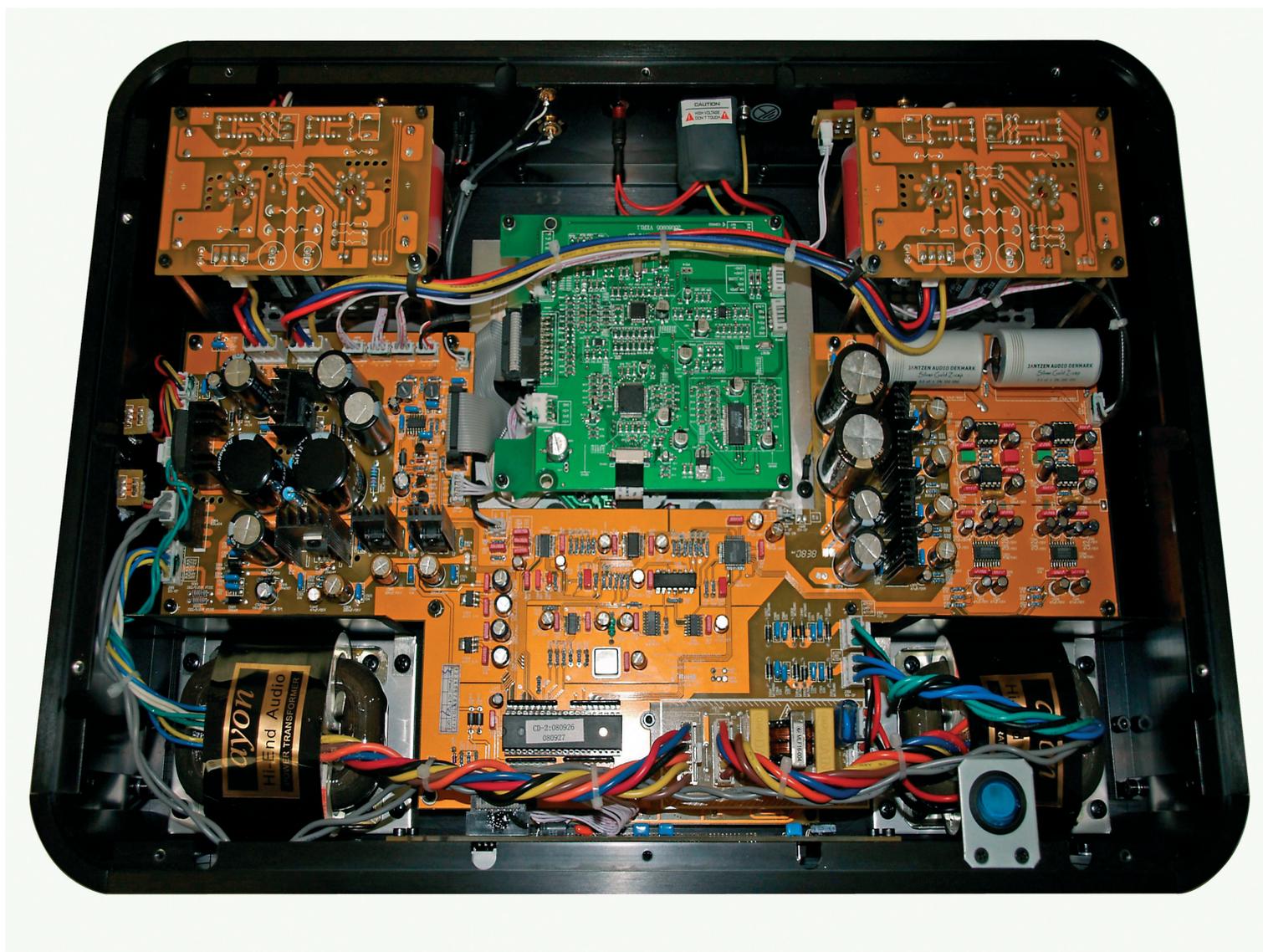
(RCA- plus AES/EBU-gemäße XLR-Anschlüsse) stehen ebenso zur Verfügung wie eine Regelung des Ausgangspegels. Á propos Ausgang: die Ausgangswiderstände für Analog (300 Ohm) und Digital (110 Ohm bei XLR, 75 Ohm bei S/PDIF) halten sich an die gängigen Normen. Als Wandlerchips werden die bekannten Burr-Brown 1704 eingesetzt. Das interne Design wurde komplett neu entworfen, weshalb man mit Fug und Recht vom ersten Ayon-CD-Player der „zweiten Generation“ sprechen kann. Das wäre es dann eigentlich auch, was zur Technik des Ayonaudio CD-2 zu sagen wäre. Kommen wir also lieber zur...

## Musik

Angesichts der „Familiensituation“ bietet sich als erster Titel „Right In The Middle Of It“ vom gleichnamigen, 1996 erschienenen Album Chely Wrights an. Die Stimme dieser Frau fasziniert

mich seit vielen Jahren immer wieder aufs Neue. Das ist Emotion pur - da tut es der Sache keinen Abbruch, daß ich den Song schon derart oft gehört habe, daß meine Nachbarn inzwischen bestimmt nicht nur den Refrain mitsingen könnten...

Na, zum Glück sind wir ja nicht bei „DSDS“, sondern bei den HiFi-STARS - daher möge die kurze Anmerkung genügen, daß ich mich sofort mitten im Aufnahmestudio wiederzufinden vermeinte. Die Direktheit der Wiedergabe mit dem CD-2 als Quellengerät (Verbindung zum Verstärker via RCA-Anschluß mittels Sommer Cable „Epilogue“) war frappant, dabei blieb die Musik als solche erhalten, ohne „seziert“ zu werden. „Nachdrücklich“, mit diesem Begriff könnte man den mittleren der Ayon-CD-Player wohl gut charakterisieren. Dieser Charakter blieb auch erhalten, als ich ihn via XLR-Strippe an das Wadia DigiLink 40



Ein indiskreter Blick ins Innere des CD-2 zeigt einen sauberen Aufbau und mehr...



### Macht auch offen eine elegante Figur: Der Ayonaudio CD-2 ohne Abdeckung

anschloß, welches das Signal an den Wadia X64.4 weiterleitete. In dieser Form klang alles ein wenig runder, glatter, ohne dabei an Drive zu verlieren. Dennoch war der Unterschied erstaunlich gering, was für die Qualitäten des Ayon-Wandlerteils sowie der Analogausgangsstufe spricht.

Wenn es um druckvolle, energiereiche Musik geht, sind bei mir die „harten Jungs“ nicht weit. Diesmal vertreten durch Iron Maiden, die mit „Alexander The Great“ (vom Album „Somewhere In Time“, 1986) einen Meilenstein der Rockgeschichte vorlegten. Es gelang den Mitgliedern der 1975 in London vom Bassisten Steve Harris gegründeten Band, eine faszinierende Atmosphäre zu schaffen, die im Verlaufe des Songs immer wieder changiert, wechselnde Facetten einer großen Persönlichkeit in ein wahres Klanggemälde umzusetzen weiß. Gänsehäutig!

Nun tut nach soviel großem Kopfkino ein wenig bis sehr viel Entspannung not: „After Midnight“ von J.J.Cale ist einer jener typisch-relaxten Cale-Songs, die so perfekt zum Wohlbefinden des Zuhörers beizutragen vermögen. Wenn der coolste aller Gitarristen ganz lässig seine Werke darbietet,

verfliegt jegliche Angespanntheit im Nu, im selben Augenblick ist die Welt zwar nicht unbedingt besser, aber deutlich krampffreier. Eine Lektion, die wir alle von Zeit zu Zeit brauchen können. Swingender Groove vom Feinsten ... nur J.J.Cale ist J.J.Cale, ist J.J.Cale!

Nur zu folgerichtig bietet sich als Fortsetzung Muddy Waters mit „Folk Singer“ (im Original erschienen als Chess LP 1483 Anno Domini 1964, hier als CD-Remaster von Universal Records aus dem Jahre 1999) an. Der „Cold Weather Blues“, der „Country Boy“, „My Home Is In The Delta“ und die anderen Lieder des Albums sind schon seit langen Jahren Klassiker der Musikgeschichte. Es macht einfach immer wieder Spaß, einem der größten Meister des Blues bei seiner Rückkehr zu jener Art von Musik zuzuhören, mit der der am 4. April 1915 in Rolling Fork, Mississippi, geborene und am 30 April 1983 in Chicago, Illinois, gestorbene McKinley Morganfield (alias Muddy Waters) schon auf seinen ersten, 1941 für die Library Of Congress entstandenen, Aufnahmen zu hören war. Emotional, packend - neudeutsch: Geil!

Es folgt ein weiterer der Großmeister des Blues,

der am 21. Juni 2001 im Alter von 83 Jahren verstorbene John Lee Hooker (geb. 22.08.1917 - andere Angaben schwanken zwischen 1912 und 1920; „JLH“ selbst trug zu der Verwirrung gern bei, indem er verschiedene Termine als seinen Geburtstag nannte). Das jüngste von elf Kindern wurde musikalisch zuerst von Gospelsongs (es waren in der Hooker-Familie ausschließlich religiöse Lieder erlaubt), später dann ebenso von der Musik seines Stiefvaters (William Moore, ein Bluessänger, von dem leider keine Aufnahmen existieren) geprägt, ehe er mit ca. 15 Jahren davonlief und ein recht ereignisvolles Leben führte, das ihn unter anderem über Memphis und Cincinnati nach Detroit führte. Doch es würde viel zu weit führen, hier auf Details eines Lebens einzugehen, das die Musik ebenso stark prägte wie umgekehrt die Musik sein Leben bestimmte. Spätestens seit der Verwendung seines Songs „Boom Boom“ in einer Jeans-Werbung der Marke „Lee“ in den 90er Jahren war dieser Track zum Signatursong des „King of Boogie-Blues“ avanciert. Der unverkennbare Stil aus E-Gitarren-Blues und dem typischen Sprechgesang des Mannes aus dem Süden der USA weiß immer wieder mitzureißen, Emotionen zu wecken.

Zu guter Letzt soll es noch ein wenig Klassik sein: Sofort zieht mich die Aufnahme des „Wohltemperierten Klaviers - Zweiter Teil“ von Johann Sebastian Bach (BWV 870-893) in den Bann. In der Aufnahme mit Friedrich Gulda goutiere ich die Kompositionskunst des Meisters in erstklassiger Interpretation immer wieder gern. Feinheiten und Details, die hier reichhaltigst serviert werden, präsentiert der CD-2 mit schon fast aufreizender Direktheit und Selbstverständlichkeit. Alles paßt zusammen, wirkt geschlossen; ein Klangkörper präsentiert sich als solcher, nicht als Zusammenstellung von nicht zusammengehörigen Einzel-Tonerzeugern. Man genießt mit diesem CD-Player



die Kompositionskunst des großen Johann Sebastian Bach so mühelos, daß jedes Ende einer Scheibe einem unliebsamen Erwachen aus einem wunderschönen Traum gleicht. Doch mit dem Ende des Traumes setzt unweigerlich die Realität wieder ein - und die konstatiert: Erstklassige Aufnahmen klingen hervorragend, weniger gute auch dementsprechend. Punktum.

### Auf den Punkt gebracht

Der Ayonaudio CD-2 zeigt sich als überaus gelungener Wurf. Er ist in klanglicher Hinsicht dem hauseigenen Topmodell sehr dicht auf den Fersen, sogar oft ebenbürtig, spielt sauber, dynamisch wie musikalisch involvierend und mit erstklassigen Klangfarben auf. Somit steht er nicht genau zwischen CD-1 und CD-3, sondern rückt dem größeren Modell in seinen wiedergabeseitigen Fähigkeiten schon geradezu bedrohlich nahe. Der Ayon CD-3 kann sich, wenn mich mein akustisches Gedächtnis nicht gänzlich trügt, vom „kleineren Bruder“ außer durch seine absolut gesehen noch mal etwas (!) souveränere Reproduktion lediglich mit einem leichten „Mehr“ an ruhiger Kraft „von unten heraus“ des gerade und direkt aufspielenden CD-2 erwehren ... Respekt! Der CD-2 ist somit in meinen Augen der „Geheimtip“ nicht nur in der Ayon-Familie, sondern auch in seiner Preisklasse. Ein besseres Preis-/Leistungsverhältnis bei einem CD-Player dieser Kategorie zu finden, dürfte da wohl schwer werden.

**WOLFGANG VOGEL**

### Information

CD-Player Ayonaudio CD-2

Herstellung/Vertrieb

Ayon Audio

Hart 18

A-8101 Gratkorn

Austria-Europe

Tel: +43 3124 24954

Fax: +43 3124 24955

E-Mail: [Ayon@Ayonaudio.com](mailto:Ayon@Ayonaudio.com)

Internet: [www.ayonaudio.com](http://www.ayonaudio.com)